



FLiP #4

Politische Handlungsfähigkeit durch Mikro- und Makromethoden fördern?

Expert*innen-Interviews mit Lehrkräften zur
Methodenauswahl im Politikunterricht

Kristin Rittmann

Über die Reihe „*FLiP*“- *Forschendes Lernen im Praxissemester*

Die *CIVES*-Reihe „Forschendes Lernen im Praxissemester (FLiP)“ will gelungenen Studienprojekten aus dem Lehramts-Masterstudium Raum geben und diese einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Im Fokus steht dabei das forschende Lernen im sozialwissenschaftlichen Fachunterricht.

In kleinen empirischen Studienprojekten untersuchen Studierende systematisch Fragestellungen rund um den Unterricht, die sie persönlich interessieren und die sich im bisherigen Studium fachdidaktischer Theorie oder erlebter Unterrichtspraxis ergeben haben. Hierbei können die Studierenden sowohl das Thema als auch die Forschungsmethode frei wählen. Denn beim forschenden Lernen geht es nicht um die Vorbereitung auf spätere Forschungstätigkeit, sondern um einen theorie- und methodengeleiteten Zugang zum Berufs- und Handlungsfeld Unterricht und Schule sowie um die Ausbildung von Reflexionskompetenz. Eng verbunden mit dem Leitbild des „reflective practitioner“ (Schön 1983) schafft forschendes Lernen so einen Zugang zu handlungsleitenden Annahmen und Überzeugungen und ermöglicht eine Überprüfung und Veränderung beruflichen Handelns; der „reflective practitioner“ beugt sich nicht bloß dem Handlungsdruck (in der Unterrichtssituation), sondern kann sein auf den situativen Kontext bezogenes Handeln theoretisch begründen und reflektieren. Das LERNEN – und damit der individuelle Erkenntnisgewinn – ist das Ziel, das FORSCHEN ist Weg zum Ziel.

In der Lehrerbildung wird das hochschuldidaktische Prinzip des forschenden Lernens aus mehreren Gründen favorisiert. Wichtige Eckpunkte sind u.a.: 1) Eine Analogieannahme zwischen der komplexen Anforderungssituation eines/-r Forschers/-in und der einer professionell agierenden Lehrkraft; 2) aus lerntheoretischer Sicht die Bereitstellung komplexer Lernsituationen, die nicht nur Wissensreproduktion, sondern vor allem Problemlösung und Selbststeuerung erfordern, wie sie das Studienprojekt im Praxissemester bietet; 3) qualifikationstheoretisch geht mit dem forschenden Lernen der Erwerb von wichtigen Schlüsselqualifikationen und Berufskompetenzen einher wie beispielsweise Kreativität, Organisationsfähigkeit, Ambiguitätstoleranz, vernetztes, divergentes Denken, Zeitmanagement; 4) gesellschaftliche Veränderungsprozesse und Strukturreformen im Bildungswesen erfordern permanente Weiterentwicklung – auch des professionellen Personals. Lehrer*innen müssen ständig und vermehrt dazulernen. Hierfür sind Reflexionskompetenz, Kritikfähigkeit, Weiterbildungs- und Innovationsbereitschaft erforderlich, die durch forschendes Lernen angebahnt werden können, da Praxisforschung stets mit einer Entwicklungsperspektive verbunden ist.

Auch wenn die Studienprojekte keine repräsentativen Ergebnisse bereitstellen, keine strengen Wissenschaftskriterien erfüllen und nicht verallgemeinerbar sind, denken wir von *CIVES*, dass die in dieser Reihe veröffentlichten Beiträge auch für im Beruf stehende Praktiker*innen Anregungen für die Lehr-Lernprozesse im sozialwissenschaftlichen Fachunterricht bieten können. Die Artikel ermöglichen exemplarische Einblicke in die Unterrichtsplanung und -praxis, den Methoden- und Medieneinsatz sowie fachliche Lernprozesse und -produkte. Forschendes Lernen kann somit über den individuellen Erkenntnisgewinn einzelner Studierender für die Unterrichtsqualität in den sozialwissenschaftlichen Fächern fruchtbar werden.

Kristin Rittmann

Politische Handlungsfähigkeit durch Mikro- und Makromethoden fördern?

Expert*innen-Interviews mit Lehrkräften zur Methodenauswahl im Politikunterricht

Kurzbeschreibung

Ein übergeordnetes Ziel politischer Bildung ist die Erziehung zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern. Die politische Handlungsfähigkeit ist DETJEN ET AL. (2012) folgend eine der vier Dimensionen der Politikkompetenz, die insbesondere auf die Vorbereitung des partizipatorischen Handelns der Lernenden ausgerichtet ist. Im Unterrichtsalltag steht vor allem das kommunikative Handeln im Vordergrund, welches durch unterschiedliche Mikro- und Makromethoden gefördert werden kann (s.a. Frech et al., 2014).

Kristin Rittmann geht in *CIVES-FLiP #4* der Frage nach, welche Mikro- und Makromethoden Lehrkräfte zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit im Politikunterricht auswählen und welche Kriterien sie bei der Auswahl beeinflussen. Dazu befragt sie in qualitativen Expert*innen-Interviews die Lehrkräfte ihrer Praxissemester-Schule und erhebt dabei auch deren Berufserfahrung sowie das fachdidaktische und pädagogische Professionswissen.

Die Befragung zeigt die Vielfältigkeit der Einflussfaktoren auf die Methodenwahl von Lehrkräften auf. Die Beweggründe für die Implementation von Mikro- und Makromethoden zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit basieren auf (1) negativen und (2) positiven Erfahrungen der Lehrkräfte mit den jeweiligen Methoden, (3) den eigenen Grundsätzen, auch in Anlehnung an die fachdidaktischen Prinzipien sowie (4) dem tatsächlichen Schulalltag, in dem die Umsetzung der jeweiligen Methode möglich sein muss.

Die Autorin reflektiert die Limitationen der Untersuchung und zeigt Ansätze für weitere Forschung auf. Das Studienprojekt ist im Rahmen des Praxissemesters im Wintersemester 2020/2021 entstanden.

Über die Autorin

Frau Rittmann studiert an der Universität Duisburg-Essen die Fächer Sozialwissenschaften und Englisch für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen. Neben der Planung ihrer Masterarbeit, in der sie das Thema des Studienprojekts vertiefen möchte, arbeitet sie aktuell als Vertretungslehrkraft an einem Gymnasium in Marl. Im Mai 2022 beginnt sie voraussichtlich ihr Referendariat.

kristin.rittmann@stud.uni-due.de

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Theoretischer Hintergrund.....	5
3	Stand der Forschung.....	7
4	Methoden der Datenerhebung und –auswertung	7
4.1	Methode der Datenerhebung	7
4.2	Datenauswertung	8
5	Ergebnis	10
5.1	Kategorien zu Frage 1	10
5.2	Kategorien zu Frage 2	11
5.3	Kategorien zu Frage 3	12
5.4	Kategorien zu Frage 4	12
5.5	Kategorien zu Frage 5	13
6	Diskussion	14
7	Fazit und Ausblick	16
	Literaturverzeichnis	17
	Bildverzeichnis.....	18
	Anhang.....	19
	Impressum	21

1 Einleitung

Handlungsorientierung stellt ein wesentliches didaktisches Prinzip der politischen Bildung dar (Sander 2014: 275). Politische Bildung soll die Schüler*innen zu mündigen Bürger*innen erziehen und sie politisch handlungsfähig machen. Im schulischen Kontext ist es schwierig, politische Handlungen wie die Teilnahme an Demonstrationen oder Wahlen durchzuführen. Lehrkräfte müssen auf verschiedene handlungsorientierte Mikro- und Makromethoden im Unterricht zurückgreifen, um die politische Handlungsfähigkeit der Schüler*innen systematisch aufzubauen und zu fördern. Im Rahmen des Praxissemesters soll die schulische Praxis dahingehend untersucht werden, welche Mikro- und Makromethoden im Politikunterricht der Sekundarstufe I implementiert werden und welche Kriterien die Lehrkräfte dabei in Bezug auf die Förderung politischer Handlungsfähigkeit leiten. Daraus ergibt sich folgende Forschungsfrage:

*Welche Faktoren beeinflussen Lehrkräfte der Gesamtschule hinsichtlich der Implementierung verschiedener Mikro- und Makromethoden zur Förderung der politischen Handlungsfähigkeit der Schüler*innen im Fach Politik in der Sekundarstufe I?*

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wird in Kapitel 2 zunächst politische Handlungsfähigkeit definiert und in die fachdidaktische Literatur eingeordnet. Anschließend werden Mikro- und Makromethoden beschrieben sowie Beispiele von handlungsorientierten Methoden aufgezeigt. In Kapitel 3 wird der aktuelle Stand der Forschung dargelegt, bevor in Kapitel 4 das qualitative Forschungsdesign bestehend aus leitfadengestütztem Expert*inneninterview und qualitativer Inhaltsanalyse vorgestellt wird. Kapitel 5 präsentiert die Ergebnisse der Datenauswertung und deren Interpretation. Die Ergebnisse

und die Methoden werden in Kapitel 6 diskutiert. Als Abschluss stellt Kapitel 7 das Fazit des Studienprojekts und einen Ausblick auf mögliche weitere Forschung dar.

2 Theoretischer Hintergrund

Das Ziel der schulischen Bildung, insbesondere der historisch-politischen Bildung in der Schule, ist es „Wissen zu vermitteln, Werthaltungen und Teilhabe zu fördern sowie zur Übernahme von Verantwortung und Engagement in Staat und Gesellschaft zu ermutigen und zu befähigen“ (KMK 2018: 4). Um dieses Ziel aus politikdidaktischer Perspektive in ein Modell aufzuschlüsseln, das das Curriculum und den Politikunterricht strukturiert und den Outcome überprüfbar macht, haben DETJEN, MASSING, RICHTER UND WEIBENO (2012) das Modell der Politikkompetenz entwickelt. Jenes Modell umfasst die vier Kompetenzdimensionen *Fachwissen, Politische Urteilsfähigkeit, Politische Einstellung und Motivation und Politische Handlungsfähigkeit*, welche wechselseitig aufeinander bezogen sind (Detjen et al. 2012: 25).

In diesem Studienprojekt liegt der Fokus auf der Kompetenzdimension *Politische Handlungsfähigkeit*. In Bezug auf politisches Handeln kann in (1) partizipatorisches Handeln und (2) kommunikatives Handeln unterschieden werden (Detjen et al. 2012: 81). Zu partizipatorischem politischem Handeln zählen alle Handlungen, die die aktive Beteiligung am politischen Geschehen umfassen, wie beispielsweise die Teilnahme an Wahlen, die Beteiligung an Bürger*innen-Initiativen, Protest oder sogar Gewaltanwendung (ebd.: 74). Kommunikatives politisches Handeln beinhaltet folgende Handlungsformen: „Politische Gespräche im sozialen Umfeld führen, andere überzeugen wollen, mit und über Massenmedien kommunizieren“ (ebd.: 74). Das kommunikative politische Handeln

spielt eine bedeutsame Rolle in der politischen Bildung, wohingegen sich partizipatorisches politisches Handeln im unterrichtlichen Kontext nicht ohne weiteres umsetzen lässt (ebd.: 27). Politische Handlungskompetenz kann als „die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft politische Konflikte auszutragen, eigene Positionen zu formulieren, die Standpunkte anderer zu verstehen und an der Lösung von Problemen mitzuwirken“ definiert werden (Zentrum polis 2017: 12). Im Modell der Politikkompetenz lässt sich politische Handlungsfähigkeit in vier Kompetenzfacetten differenzieren: artikulieren, argumentieren, verhandeln, entscheiden (Detjen et. al. 2012: 81).

Das Erlernen politischer Handlungsfähigkeit setzt handlungsorientierten Unterricht voraus. Handlungsorientierung ist ein didaktisches Prinzip politischer Bildung mit dem Ziel Schüler*innen in die Lage zu versetzen, aktiv an politischen Prozessen teilzunehmen (Zentrum polis 2017: 3). Im Kontext Schule bedeutet dies unter anderem „die Verwendung handlungsorientierter Methoden im Unterricht“ (Massing 1998: 147). Unterrichtsmethoden haben dabei die Funktion

„die optimalen Bedingungen für die Begegnung von Lernenden und Sache herzustellen“ (ebd.: 151). Im Hinblick auf handlungsorientierte Methoden, die oftmals kooperative Lernmethoden sind, wird zwischen Mikromethoden und Makromethoden unterschieden (s. Tab. 1):

- 1) Makromethoden bestimmen die Gesamtheit eines Lernprozesses. Sie tragen „die zentralen Phasen (Informationsphase – Anwendungsphase – Problematisierungsphase)“ (Frech et al. 2014: 9) einer einzelnen oder mehrerer Unterrichtseinheiten (Zentrum polis 2017: 2) und zielen so auf „eine selbstläufige Dynamik“ (Autorengruppe Fachdidaktik 2016: 133) ab.
- 2) Mikromethoden hingegen sind weniger zeitaufwendig, gestalten die einzelnen Phasen des Unterrichts und sind somit Bestandteile einer Makromethode (ebd.). Sie können als Mikrostrukturen des Unterrichts seinen Makrostrukturen zugeordnet werden (Sander 2014: 281).

Mikromethoden	Makromethoden
Beobachtungsbogen/Umfrage	Bürger*innenaktion
Blitzlicht	Erkundungen
Erschließung von Sachtexten	Fallanalyse
Interview	Fishbowl-Debatte
Kommentar/Leserbrief	Gruppenpuzzle/Expertenarbeit
Placemat	Planspiel
Präsentation	Pro-Contra-Debatte
Prioritätenspiel	Simulation
Team Clustering/Word Web/Concept Map	Sozialstudien
Think-Pair-Share	Talkshow

Tab 1: Handlungsorientierte Mikro- und Makromethoden für den Politikunterricht (Hankele 2015: 10-66; Massing 2018: 1-3).

3 Stand der Forschung

Die Politikdidaktik beschäftigt sich zumeist theoretisch mit dem Zusammenhang von Methoden und politischer Handlungsfähigkeit. So beschreibt WEIßENO (1998) den Einsatz handlungsorientierter Methoden im Politikunterricht als Möglichkeit zur Eröffnung neuer Lernchancen, die die Fruchtbarkeit und Effizienz des Unterrichts fördern können (vgl. ebd.: 287). Handlungsorientierte Methoden im Politikunterricht, wie zum Beispiel die Pro-Contra-Debatte, stellen eher die Ausnahme dar, da sie „eher selten (oder nie) vorkommen“ (Frech 2014: 153), weshalb sie für die Schüler*innen eher ungewohnt sind. Empirische Forschung bezieht sich meist auf die Kompetenzdimensionen *Fachwissen* oder *politische Einstellung und Motivation* der Schüler*innen, aber auch Kontextfaktoren politischen Lehrens und Lernens rücken in den Fokus der Forschung (Weißeno et. al. 2018: 33). Die Kompetenzdimension *politische Handlungsfähigkeit* ist demnach nur theoretisch und noch nicht empirisch erforscht. Empirisch abgesicherte Erkenntnisse über die sinnvolle Reihenfolge und Graduierung von Methoden sowie Erkenntnisse über „die Beziehung zwischen Methoden und Lernprozessen“ und die Wirkung bestimmter Methoden auf das Lernergebnis liegen kaum vor (Massing 2018: 3). In diesem Studienprojekt wird untersucht, welche Faktoren Lehrkräfte beeinflussen verschiedene Mikro- und Makromethoden einzusetzen, um die politische Handlungsfähigkeit der Lernenden zu fördern. Dazu sollen berufliche Erfahrungen und das fachdidaktische sowie das pädagogische Professionswissen von Lehrpersonen im sozialwissenschaftlichen Unterricht erforscht werden.

4 Methoden der Datenerhebung und -auswertung

Das gewählte Forschungsdesign, das die Erhebung und Auswertung qualitativer Daten



beinhaltet, wird in den folgenden Unterkapiteln vorgestellt und begründet.

4.1 Methode der Datenerhebung

Zur Beantwortung der Forschungsfrage werden verbale Daten qualitativ mittels Expert*innen-Interviews erhoben. Die zu befragenden Lehrkräfte sind Expert*innen im Handlungsfeld des sozialwissenschaftlichen Unterrichts in der Sekundarstufe I an Gesamtschulen. Eine qualitative Vorgehensweise bietet sich im Rahmen dieses Forschungsvorhabens an, da sie die Lehrkraft als Repräsentant einer Expert*innengruppe (Mayer 2015: 38) in den Fokus rückt. Das Interview wird durch einen Leitfaden (s. Anhang I) gestützt, um alle forschungsrelevanten Inhalte abzudecken und die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten zu erhöhen (ebd.: 37). Die Leitfragen sind explorativ und offen formuliert, um individuelle Schwerpunktsetzungen der Befragten in einem offenen Antwortformat zu ermöglichen. Die Entwicklung des Leitfadens orientiert sich am *SPSS-Prinzip* (Anm. d. Red.: Sammeln, Prüfen, Sortieren, Subsummieren) der Leitfadenerstellung von HELFFERICH (2005: 160ff.). Die Leitfragen sind in ihrer Reihenfolge flexibel einsetzbar. Um das erhobene verbale Datenmaterial für die Datenauswertung verfügbar zu machen, erfolgt eine Datenaufbereitung mittels Transkription. Die Stichprobenziehung erfolgt per *Ad-hoc-Auswahl*, da die ersten zur Verfügung stehenden Lehrkräfte der Fächer, Politik, Wirtschaft, Wirtschaft-Politik oder Sozialwissenschaften an einer Gesamtschule

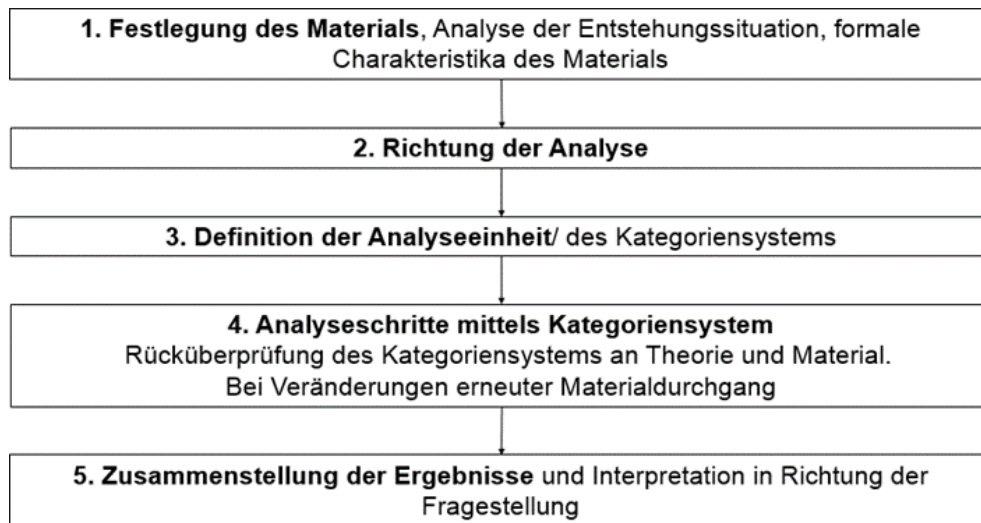


Abb. 1 Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell (modifiziert nach Mayring 2010: 60)

für das Interview ausgewählt werden. In der Vorab-Festlegung der Stichprobe, angelehnt an MAYER (2015: 39), werden folgende notwendigen Merkmale der Befragten festgelegt: Die Lehrkräfte müssen in der Sekundarstufe I oder in der Sekundarstufe I und II mindestens eines der oben aufgeführten sozialwissenschaftlichen Fächer unterrichten.

4.2 Datenauswertung

Für die Auswertung wird die qualitative Inhaltsanalyse nach MAYRING (2010) herangezogen, da diese die strukturierte und geordnete Herausarbeitung der für die Auswertung relevanten Aspekte ermöglicht. Als Ziel soll dabei die Analyse und Reduzierung der Komplexität des Datenmaterials durch *induktive Kategorienbildung* forciert werden. Eine theoriegeleitete, deduktive Kategorienbildung ist im Vorfeld nicht möglich gewesen, da, wie im vorherigen Kapitel aufgezeigt, kaum empirische Erkenntnisse zum Thema vorliegen. Im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse wird zunächst ein Ablaufmodell

erstellt, nach dem die Analyse verläuft (siehe Abbildung 1).

Schritt 1: Bestimmung des Ausgangsmaterials

Grundlage der Analyse sind die zwei durchgeführten leitfadengestützten Expert*innen-Interviews. Zur Auswertung wird jeweils das gesamte Transkript verwendet. Für die Interviews wurden die ersten sich bereiterklärenden Lehrkräfte für Sozialwissenschaften der Praxissemesterschule herangezogen. Die Teilnahme an den Interviews beruht auf Freiwilligkeit. Um den Datenschutzrichtlinien gerecht zu werden und bei den Antworten größtmögliche Offenheit zu erzielen, wurde Anonymisierung zugesichert. Die Interviews wurden im Rahmen des Forschungsprojektes im Praxissemester 2020/2021 während der Freistunden der befragten Lehrkräfte durchgeführt. Im Einzelnen handelte es sich um folgende Lehrer*innen (Tab. 2):

Interview	Geschlecht	Alter	Lehramt	Fächer	Berufserfahrung
A	Männlich	31	Gy/Ge; Sek. I+II	Englisch/ Sozialwissenschaften	7 Jahre
B	Weiblich	28	H/R/Ge; Sek. I	Physik/ Sozialwissenschaften	4 Jahre

Tab. 2 Angaben zu den befragten Lehrkräften

Die Interviews wurden mithilfe eines digitalen Diktiergeräts aufgenommen und anschließend maschinengeschrieben transkribiert.

Schritt 2: Richtung der Analyse

Das Studienprojekt ist fachdidaktisch ausgelegt und bezieht sich auf den Berufsalltag von Lehrer*innen. Die Proband*innen sollen im Interview angeregt werden, über Situationen aus ihrem Berufsalltag und Einflussfaktoren zum Einsatz verschiedener Methoden in Bezug auf politisches Handeln im Unterricht zu erzählen. Die Richtung der Analyse ist, Aussagen über den Einsatz von Methoden zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit zu machen und die Handlungshintergründe und Einflussfaktoren herauszuarbeiten.

Im Erkenntnisinteresse dieser Arbeit stehen die Faktoren, die Lehrkräfte dabei beeinflussen verschiedene Methoden zu implementieren, um die politische Handlungsfähigkeit der Schüler*innen zu fördern. Es geht also nicht darum, ob verschiedene Methoden eingesetzt werden, sondern warum und welche Faktoren im Einsatz jener Methoden eine Rolle spielen. Die Analyse folgt einer in den Kapiteln 1 bis 3 hergeleiteten, theoretisch begründeten Fragestellung (Mayring 2010: 57). Um die Anwendbarkeit der Forschungsfrage bei der Auswertung des Materials zu verbessern und die Anknüpfung an den theoretischen Hintergrund zu präzisieren, wurden Unterfragestellungen formuliert (ebd.: 58). Diese Unterfragestellungen orientieren sich an den Fragen des Leitfadens, wurden

teilweise zusammengefasst und ergeben folgende Unterfragestellungen:

- *Frage 1: Welche verschiedenen Methoden setzen Lehrkräfte zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit im Unterricht ein?*
- *Frage 2: Welche Grundsätze leiten Lehrkräfte in Bezug auf politisches Handeln im Unterricht?*
- *Frage 3: Welche positiven Erfahrungen haben Lehrkräfte mit dem Einsatz verschiedener Mikro- und Makromethoden zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit gemacht?*
- *Frage 4: Welche negativen Erfahrungen haben Lehrkräfte mit dem Einsatz verschiedener Mikro- und Makromethoden zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit gemacht?*
- *Frage 5: Welche weiteren Faktoren beeinflussen Lehrkräfte bei der Methodenwahl zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit?*

Schritt 3: Definition einer Analyseeinheit

Der kleinste Materialbestandteil, der ausgewertet werden darf, die sogenannte festgelegte *Kodiereinheit* (Mayring 2010: 59), wird auf ein Wort festgelegt. Die *Kontexteinheit* (ebd.), also der größte Textteil, der unter eine Kategorie fallen darf, ist in dieser Analyse ein gesamtes Interview. Als *Auswertungseinheit* (ebd.) wird festgelegt, dass die in den jeweiligen Interviews gefundenen Textteile nacheinander ausgewertet werden.

Schritt 4: Analyse mittels Kategoriensystem

Wie oben bereits erörtert, erfolgt die Kategorienbildung induktiv. Um die Textstellen, die für eine Kategorie in Frage kommen, ausfindig zu machen, werden die in Schritt 2 erarbeiteten Fragen an das Material gestellt. Die so gefundenen Textstellen werden paraphrasiert und mit Angabe der Fundstelle in eine Tabelle überführt und in einem weiteren Schritt generalisiert. Die anschließende Re-



duktion führt zu einer Kategorienbildung. Diesem Schema entsprechend wird das gesamte Material zweimal Frage für Frage durchgegangen.

Die Gütekriterien quantitativer Forschung, also *Objektivität*, *Reliabilität* und *Validität* sind bei diesem Forschungsdesign, wie bei den meisten qualitativen Analysen, nicht gegeben. Gütekriterien wie *Repräsentativität*, *Intercoderreliabilität*, *Stichprobengültigkeit*, *kommunikative Validierung* und *Reproduzierbarkeit* (Mayring 2010: 116ff.) sind im Rahmen dieses Studienprojekts u.a. aufgrund des begrenzten Umfangs (hierzu zählt auch die geringe Stichprobengröße) nicht leistbar oder überprüfbar. Dennoch ist das regelgeleitete Vorgehen durch die vorab festgelegten Analyseschritte Grund für die methodenspezifischen Gütekriterien der *intersubjektiven Überprüfbarkeit* (ebd.: 59) und der *Stabilität* (ebd.: 120).

5 Ergebnis

Die anhand der in Kapitel 4.2 aufgestellten Fragestellungen induktiv gebildeten Kategorien werden nun erläutert und im Hinblick auf die Fragestellung dieses Studienprojekts interpretiert. Bevor auf die Faktoren, die Lehrkräfte beeinflussen verschiedene Methoden zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit einzusetzen, eingegangen wird, wird veranschaulicht, welche Methoden die Befragten in diesem Zusammenhang überhaupt implementieren.

5.1 Kategorien zu Frage 1

Welche verschiedenen Methoden setzen Lehrkräfte zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit im Unterricht ein?

Kategorie A: handlungsorientierte Makromethoden

Die Befragten geben an, handlungsorientierte Makromethoden, welche Diskussionen

initiiieren oder politisches Handeln simulieren in ihren Unterricht zu implementieren. Es werden folgende Makromethoden genannt: Fishbowl-Diskussionen, Talkshows mit Rollenzuweisung, Wahlsimulationen, Sitzungs-/Ausschusssimulationen, Planspiele, Gruppendiskussionen, Gruppenpuzzle.

Kategorie B: handlungsorientierte Mikromethoden

Beide Lehrkräfte geben als Mikromethode zur Förderung von Handlungsfähigkeit an, Themen im Klassenverband als Unterrichtsgespräch zu diskutieren. Lehrkraft A implementiert Think-Pair-Share als handlungsorientierte Mikromethode in den Unterricht.

Interpretation der Kategorien zu Frage 1

Die Lehrkräfte benennen zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit mehr handlungsorientierte Makromethoden als Mikromethoden. Der Schwerpunkt der genannten Makromethoden liegt auf solchen Methoden, bei denen politisches Handeln im Unterricht simuliert wird, wie zum Beispiel Planspiele oder Wahlsimulationen, oder diskussionsinitiiierenden Methoden: „*Da finde ich alle Diskussionsmethoden, ob das jetzt Fishbowl ist oder Talkshow, wo man Rollen zuordnet, finde ich da geeigneter als Makromethoden [sic!] [...] Also Makromethode Sek. I alles was irgendwie Diskussionen initiiert*“ (Interview A: Z. 31-101). Mikromethoden zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit beschränken sich auf Einzelarbeit, Think-Pair-Share und Unterrichtsgespräche. Es scheint, als wäre die Initiierung von Diskussionen ein Faktor, den die Lehrkräfte bei der Auswahl von Mikro- und Makromethoden verfolgen, um die politische Handlungsfähigkeit der Schüler*innen zu fördern.

5.2 Kategorien zu Frage 2

Welche Grundsätze leiten Lehrkräfte in Bezug auf politisches Handeln im Unterricht?

Kategorie C: Multiperspektivität

Die Aussagen des Befragten A konnten dreimal dem Grundsatz der Multiperspektivität zugeordnet werden. Dieser beinhaltet, Zugänge zu einem Thema über verschiedene Medien zu gestalten und mit einer reflektierten eigenen Meinung in den Diskurs einzutreten. Bei der Befragten in Interview B tauchte Kategorie C nicht auf.

Kategorie D: Lebensweltbezug

Der Grundsatz des Lebensweltbezugs beim Einsatz handlungsorientierter Methoden wurde von beiden Befragten verhandelt, insgesamt mit drei Codes. Der Lebensweltbezug bezieht sich dabei nicht direkt auf die Methode an sich, sondern auf den Kontext, in dem eine Methode eingesetzt wird: *„Auch so über aktuelle Themen sprechen, die gerade relevant sind, also ein riesen Thema ist auch immer, ist das Problem, was besprochen wird, für die Schüler tatsächlich relevant, hat das einen aktuellen Bezug“* (Interview B: Z. 91-94). Der Kontext umfasst die behandelten Lerninhalte und deren Relevanz für die Schüler*innen sowie die genutzten Medien und Materialien.

Kategorie E: Kontroversität

Diese Kategorie kommt ausschließlich in Interview A vor. Der Grundsatz der Kontroversität leitet politisches Handeln im Unterricht von Lehrkraft A insofern, als dass unterschiedliche Meinungen der Schüler*innen zu einem Thema einander gegenübergestellt werden. Außerdem werden kontroverse Meinungen zugelassen und nicht durch seine Vorgaben korrigiert:

„keine Vorgaben stellen an richtigen Antworten, weil es die oftmals gar nicht so per se gibt. Solange sich das im Rahmen der Gesetzgebung natürlich abhält“ (Interview A: Z. 33-34).

Kategorie F: politische Motivation

Kategorie F kommt nur einmal in Interview A vor. Der Befragte möchte in Bezug auf po-

litisches Handeln die Motivation der Schüler*innen erhöhen, Interesse wecken und Handlungsmöglichkeiten eröffnen (Interview A: Z. 25-27).

Kategorie G: Erziehung zur Mündigkeit

Dieser Grundsatz umfasst selbstständiges Handeln und Arbeiten im Unterricht, den Einsatz verschiedener mündigkeitsfördernder Methoden und die Unterstützung der Schüler*innen bei der Meinungs- und Urteilsbildung: *„Das ist dann ein Grundsatz politischer Erziehung, also die Erziehung zum mündigen Bürger. Also möglichst viel selbstständige Arbeit, würde ich als einen Grundsatz ausmachen“* (Interview A: Z. 31-32). Die Erziehung zur Mündigkeit ist auf Langfristigkeit angelegt. Insgesamt umfasst Kategorie G fünf Codes, von denen Interview A drei und Interview B zwei enthält.

Kategorie H: Authentizität

Unter Kategorie H fällt der Grundsatz Authentizität, der durch Vorentlastung politischen Handelns und die Vermittlung authentischer Eindrücke/Einblicke in politisches Handeln der Realität charakterisiert ist: *„[...] grundsätzlich geht es natürlich darum, dass sie handlungsfähig sind, dass die irgendwann halt mal diskutieren können, dass sie einen Einblick davon bekommen eh wie kann können bestimmte Sachen aussehen“* (Interview B: Z. 12-14).

Kategorie I: handlungsorientiertes Methodenrepertoire

Kategorie I fasst den Grundsatz eines handlungsorientierten Methodenrepertoires zusammen. Grundsätzlich geht es beiden Befragten in Bezug auf politisches Handeln im Unterricht darum, konsekutiv ein Methodenrepertoire aufzubauen, um politisches Handeln im Unterricht zu ermöglichen: *„das Ziel muss ja sein, dass du von Jahrgang zu Jahrgang konsekutiv versuchst ein Repertoire aufzubauen. Wenn ich jetzt in Klasse fünf gehe, setze ich per se gar nichts voraus*

an Methoden“ (Interview A: Z. 96-100). Die Befragte in Interview B gibt an, dass zur Beherrschung eines solchen Methodenrepertoires auch die anschließende Evaluation durchgeführter handlungsorientierter Methoden dazugehöre (Interview B: Z. 43-44).

Interpretation der Kategorien zu Frage 2

In beiden Interviews werden die Kategorien D, G, H und I als Grundsätze politischen Handelns im Unterricht genannt. Daraus lässt sich schließen, dass Lebensweltbezug, Erziehung zur Mündigkeit, Authentizität und der Aufbau eines handlungsorientierten Methodenrepertoires allgemeine Grundsätze in Bezug auf unterrichtliches politisches Handeln darstellen. Da beide Lehrer*innen noch jung sind und sieben beziehungsweise vier Jahre Berufserfahrung haben, scheinen diese Grundsätze zentrale Elemente der jüngeren Lehramtsausbildung im Fach Sozialwissenschaften zu sein. Auffällig ist an dieser Stelle, dass der Befragte aus Interview A neben den zuvor interpretierten Grundsätzen zusätzlich die Kategorien C, E und F benennt. Ihm sind Multiperspektivität, Kontroversität und politische Motivation in Bezug auf politisches Handeln im Unterricht grundsätzlich wichtig, womöglich auch, weil sie Teil politischen Handelns in der Realität sind. Insgesamt wird deutlich, dass politisches Handeln im Unterricht nur durch die Abstimmung verschiedener Grundsätze, Methoden, Medien, Materialien und Lerninhalte erfolgreich implementiert werden kann, was durch folgende Aussage des Befragten umrissen wird: *„es kann aufgrund der Schülermotive scheitern, es kann aufgrund deiner Materialauswahl scheitern, etliches“* (Interview A: Z. 144- 145).

5.3 Kategorien zu Frage 3

Welche positiven Erfahrungen haben Lehrkräfte mit dem Einsatz verschiedener Mikro- und Makromethoden zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit gemacht?

Kategorie J: Positive Erfahrungen mit Mikromethoden

Eine vom Befragten A wiederkehrend genannte Mikromethode mit positiver Erfahrung ist Think-Pair-Share, die als effiziente, kontextunabhängige, unterstützende, schüler*innenorientierte Methode, die Schüler*innen durch möglichen Partner*innenaustausch Sicherheit bietet, beschrieben wird. Zusätzlich fällt unter diese Kategorie das Unterrichtsgespräch (Interview A: Z. 102-107).

Kategorie K: Positive Erfahrungen mit Makromethoden

Beide Befragten geben positive Erfahrungen mit Makromethoden, die politisches Handeln gegebenenfalls auch durch Rollenspiele simulieren, an (insgesamt sieben Codes). Unter diese Simulationen fallen bei dem Befragten von Interview A insbesondere Wahlsimulationen, die die Schüler*innen durch eine konkrete Wahlerfahrung politisch handlungsfähig machen: *„Und dann haben die eine ziemlich genaue Vorstellung mitbekommen, wie das läuft, wie es ist, wenn man mit 16 zur Landtagswahl geht oder mit 18 zur Bundestagswahl, weil der Ablauf derselbe ist“* (Interview A: Z. 277-280). Außerdem berichtet er von Durchführungen oder Simulationen von Talkshows, die durch schauspielerisch begabte Schüler*innen aufgewertet werden können, sowie Fishbowl-Diskussionen. Unter dem Aspekt der Simulation geht die Befragte von Interview B vermehrt auf Sitzungen von Ausschüssen oder Stadträten zum Beispiel in Form von Planspielen ein, die seitens der Schüler*innen Freude und Motivation erzeugen.

Interpretation der Kategorien zu Frage 3

Kategorie J kommt mit vier Codes ausschließlich in den Aussagen vom Befragten A vor und bezieht sich hauptsächlich auf positive Erfahrungen mit Think-Pair-Share, aber auch das Unterrichtsgespräch wird genannt.

Eine deutlich höhere Gewichtung kommt bei beiden Befragten den positiven Erfahrungen mit Makromethoden zu, weil es hier möglich ist, politisches Handeln in einer Gruppe zu simulieren. Der Simulation politischen Handelns messen beide Lehrkräfte eine hohe Bedeutung in der Entwicklung politischer Handlungsfähigkeit zu, da betont wird, dass die Schüler*innen durch authentische Simulationen mit Lebensweltbezug befähigt werden in der Realität politisch zu handeln (Interview A: Z. 259- 300, Z. 302 -307, Interview B: 60 -65).

5.4 Kategorien zu Frage 4

Welche negativen Erfahrungen haben Lehrkräfte mit dem Einsatz verschiedener Mikro- und Makromethoden zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit gemacht?

Kategorie L: Negative Erfahrungen mit Mikromethoden

Hier werden vom Befragten A Museumsrundgang und Think-Pair-Share als negative Erfahrungen aufgeführt. Ein Museumsrundgang erzeuge ein stilles Aufeinandertreffen von Meinungen und keinen Diskurs (Interview A: Z. 78-82). Fehler bei der Materialauswahl, zum Beispiel das Verwenden von zu komplexen Texten, haben beim Befragten A negative Erfahrungen bei Think-Pair-Share erzeugt. Die Befragte in Interview B stellt in dieser Kategorie heraus, dass diskussionsinitiierende Mikromethoden nur funktionieren, wenn ein thematischer Bezug zur Lebenswelt der Schüler*innen vorhanden ist (Interview B: Z. 94-96).

Kategorie M: Negative Erfahrungen mit Makromethoden

In der Kategorie M schildert der Befragte A, dass mangelnde Kontroversität und mangelnde Authentizität bei der Rollenverkörperung dazu führen, dass die Qualität von Talkshows gering ist (Interview A: Z. 136-145). Die Befragte B spricht bezüglich negati-

ver Erfahrung mit Makromethoden zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit mangelnde Qualität, einen geringen Lerneffekt und leidende Selbstsicherheit seitens der Schüler*innen bei Planspielen an, wenn eine Gruppenarbeit in der entsprechenden Lerngruppe problematisch ist (Interview B: Z. 39-43).

Interpretation der Kategorien zu Frage 4

In Bezug auf negative Erfahrungen mit Mikromethoden wird durch die Aussagen beider Lehrkräfte deutlich, dass insbesondere die Themen- und Materialauswahl entscheidend ist, um den Lerneffekt hochzuhalten und Handlungsfähigkeit zu fördern. Negative Erfahrungen mit Makromethoden beziehen sich meist auf mangelnde Qualität bei der Durchführung der jeweiligen Methode. Als Gründe für die mangelnde Qualität von Makromethoden führt der Befragte A mangelnde Kontroversität und Authentizität in der Rollenverkörperung, also Mängel seitens der Schüler*innen an. Auch die Befragte B sieht die Ursache negativer Erfahrungen bei den Schüler*innen, beispielsweise wenn Gruppenarbeit nicht funktioniert und das negative Auswirkungen auf den Lerneffekt und die Selbstsicherheit der Schüler*innen hat.

5.5 Kategorien zu Frage 5

Welche weiteren Faktoren beeinflussen Lehrkräfte verschiedene Mikro- und Makromethoden zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit einzusetzen?

Kategorie N: Lerngruppenzusammensetzung

Damit der Einsatz handlungsorientierter Methoden erfolgreich ist, wird die Zusammensetzung der Lerngruppe von beiden Befragten analysiert. Dabei spielen beim Befragten A Aspekte der Leistungsstärke und Schüler*innen-Charaktere der Gruppe sowie der einzelnen Schüler*innen eine Rolle. Um Arbeitsvermeidung in kooperativen Lernme-

thoden zu umgehen, setzt der Befragte auf klare Rollenzuweisungen (Interview A: Z. 52-54). Die Befragte B betrachtet in dieser Kategorie insbesondere die Gruppenzusammensetzung, also das soziale Gefüge (Interview B: Z. 33-38, Z. 44-50).

Kategorie I: Handlungsorientiertes Methodenrepertoire

Diese Kategorie taucht unter dieser Fragestellung erneut auf, mit der Ergänzung, dass Methoden und Inhalte aufeinander abgestimmt werden und für die Schüler*innen zugänglich sein müssen, damit handlungsorientierte Methoden die politische Handlungsfähigkeit fördern (Interview A: Z. 114-118).

Kategorie O: Kernlehrplan

Der Kernlehrplan spielt beim Befragten A eine zentrale Rolle zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit, denn dessen Vorgaben bilden für den Befragten A im Hinblick auf Kompetenzvorgaben und Methodenauswahl die Grundlage: *„In den Kernlehrplan gucken ist ja Grundlage bei der Planung jeder Unterrichtsreihe. Also das steht ja ganz am Anfang. Welche Kompetenzziele sind vom Lehrplan vorgegeben, vom schulinternen dann entsprechend auch, aber der ist ja auch abgeleitet oder in Einklang gebracht mit dem Kernlehrplan“* (Interview A: Z. 224-227). Die Befragte B hingegen kommt der Kernlehrplan nur indirekt vor, da das Lehrwerk, das für sie ein entscheidender Faktor in der Unterrichtsplanung ist, auf Basis des Kernlehrplans aufgebaut ist (Interview B: Z. 121-126).

Kategorie P: Ressourcen

Diese Kategorie erscheint nur in Interview B und umfasst die zeitlichen Ressourcen, die zum Einsatz von Makromethoden zur Verfügung stehen (Interview B: Z. 79-82) sowie zur Durchführung einer geplanten Unter-

richtseinheit benötigt werden. Ist eine geplante Unterrichtseinheit vor Stundenende vorbei, setzt die Befragte gerne noch eine handlungsorientierte Mikromethode, beispielsweise ein Unterrichtsgespräch zu einer Diskussionsfrage als didaktische Reserve ein (Interview B: Z. 109-115). Doch auch persönliche Ressourcen der Lehrkraft sind unter Kategorie P gefasst (Interview B: Z. 72-79).

Kategorie Q: Langfristige Förderung

Diese Kategorie erscheint ausschließlich in Interview B und bezieht sich darauf, dass nicht in jeder Stunde politische Handlungsfähigkeit gefördert werden muss, sondern, dass diese Förderung auf Langfristigkeit angelegt ist (Interview B: Z. 126-129). Gleiches gilt auch für Methodenkompetenz (Interview B: Z. 133-139).

Interpretation der Kategorien zu Frage 5

Neben den Grundsätzen zu politischem Handeln (vgl. Frage 2), haben viele weitere Faktoren einen Einfluss auf die Methodenauswahl zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit und müssen untereinander abgestimmt werden. Die Gruppenzusammensetzung ist entscheidend, denn bestimmte Dynamiken in Lerngruppen können die erfolgreiche Implementation von Methoden behindern. Eine bedeutsame Rolle kommt beim Befragten A dem Kernlehrplan zu, den die Befragte B nicht direkt berücksichtigt, weil sie sich darauf verlässt, dass das Lehrwerk die wesentlichen Vorgaben des Kernlehrplans abdeckt. Der Befragte A macht in Hinblick auf Frage 5 den Eindruck, als berücksichtige er mehr ‚harte‘ Faktoren, wie den Kernlehrplan und das handlungsorientierte Methodenrepertoire. Wohingegen die Befragte B sich von ‚weichen‘ Faktoren, wie persönliche Ressourcen und das soziale Gefüge innerhalb der Lerngruppe beeinflussen lässt.

6 Diskussion

Beim Expert*inneninterview hat sich bestätigt, dass der Leitfaden einerseits individuelle Schwerpunktsetzungen der Befragten ermöglicht und andererseits die Vergleichbarkeit der Daten untereinander gesichert hat. Dies zeigte sich insbesondere bei der induktiven Kategorienbildung, da dabei häufig gleiche Kategorien aufkamen, diese jedoch inhaltlich von beiden Lehrkräften unterschiedlich ausgestaltet wurden. Allerdings hat das Forschungsdesign mehrere Schwachpunkte: Erstens ist die Stichprobengröße mit $n=2$ zu klein, um valide generalisierbare oder gar repräsentative Aussagen zu machen. Die kleine Stichprobengröße ist auf die aktuell hohe berufliche Auslastung der Lehrkräfte an der Praxissemesterschule zurückzuführen. Von den insgesamt sieben Lehrkräften des Fachs Sozialwissenschaften konnten nur zwei für die Teilnahme am Studienprojekt akquiriert werden. Zweitens bringt die geringe Stichprobengröße mit sich, dass die quantitative Analyse der Häufigkeiten der Kategorien kaum aussagekräftig ist und deshalb nicht explizit aufgeführt wurde. Drittens konnte die Objektivität bei der Auswertung nicht vollkommen gewährleistet werden, da die Forschende beide Lehrkräfte nicht nur im Interview sondern auch in der Vorbereitung und Durchführung von Unterricht als Lehrer*innenpersönlichkeit und Didaktiker*innen erlebt hat.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes weisen Bezüge zu Theorien der sozialwissenschaftlichen Fachdidaktik auf. Die in Kategorie A und B genannten Mikro- und Makromethoden decken sich teilweise mit dem in Kapitel 2 vorgestellten handlungsorientierten Methoden, wobei das im Interview unter Mikromethoden genannte Unterrichtsgespräch in der fachdidaktischen Theorie nicht unter handlungsorientierte Methoden fällt und die Theorie an dieser Stelle ergänzt.



Zudem fördern die von den Lehrkräften implementierten Mikromethoden aus Kategorie B, wie zum Beispiel Think-Pair-Share oder Unterrichtsgespräche die im Modell der Politikkompetenz (Detjen et al. 2012: 15) festgelegten Kompetenzfacetten artikulieren und argumentieren. Die von den Lehrkräften implementierten handlungsorientierten Makromethoden aus Kategorie A fördern sowohl die Kompetenzfacetten artikulieren und argumentieren als auch verhandeln und entscheiden (ebd.). Insbesondere die vom Befragten A geschilderte Wahlsimulation ermöglicht es den Schüler*innen diese Kompetenzfacetten weiterzuentwickeln und auf einer simulativen Ebene partizipatorisch politisch zu handeln. Partizipatorisches politisches Handeln ist, entgegengesetzt der Ansicht von Detjen et al. (ebd.: 27) also auch im schulischen Kontext durch die Implementation ausgewählter Methoden möglich.

Die Faktoren, die Lehrkräfte bei der Implementation verschiedener Mikro- und Makromethoden zur Förderung der politischen Handlungsfähigkeit beeinflussen, sind vielfältig. Ein wesentlicher Faktor ist die Berücksichtigung von Grundsätzen, die die Lehrkräfte in Bezug auf politisches Handeln im Unterricht leiten: Multiperspektivität, Kontroversität, Lebensweltbezug, Politische Motivation, Erziehung zur Mündigkeit, Authentizität und ein handlungsorientiertes Methodenrepertoire. Multiperspektivität und Kontroversität sind einander ähnliche Kategorien, wurden aber als zwei verschiedene Kategorien aufgeführt, weil Multiperspektivität

nicht kontrovers sein muss, da verschiedene Perspektiven auch auf Meinungen stützen können, die einander ähnlich und somit nicht kontrovers sind. Bezüge lassen sich hier zwischen Kategorie F Politische Motivation und der Kompetenzdimension politische Einstellung und Motivation aus dem Modell der Politikkompetenz (Detjen et. al. 2012: 15). herstellen. Zudem bildet die Kategorie I handlungsorientiertes Methodenrepertoire das didaktische Prinzip Handlungsorientierung und Kategorie E das didaktische Prinzip Kontroversität der sozialwissenschaftlichen Bildung ab (Sander 2014: 266-283). Das übergeordnete Ziel politischer Bildung, also die Erziehung er Schüler*innen zu mündigen Bürger*innen (KMK 2018: 4) schlägt sich in der Analyse als Grundsatz in Bezug auf die Förderung politischer Handlungsfähigkeit im Unterricht nieder.

7 Fazit und Ausblick

Zusammenfassend kann im Hinblick auf die Forschungsfrage festgehalten werden, dass verschiedene didaktische Grundsätze die Lehrkräfte dazu leiten zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit Makromethoden wie Talkshows, Simulationen oder Planspiele und Mikromethoden wie Think-Pair-Share und Unterrichtsgespräche in Form von Diskussionen zu implementieren. Neben diesen Grundsätzen gibt es allerdings auch weitere, im Schulalltag verwurzelte Faktoren, wie zum Beispiel das soziale Gefüge einer Lerngruppe oder die zur Verfügung stehenden zeitlichen und persönlichen Ressourcen, die den Einsatz von handlungsorientierten Makromethoden ermöglichen oder auch verhindern können. Zu beachten ist hier auch das soziale Gefüge einer Lerngruppe, das Lehrkräfte dazu bewegen kann, beispielsweise die

Makromethode Talkshow zur Förderung der politischen Handlungsfähigkeit einzusetzen, weil Gruppenarbeit funktioniert und schauspielerisch begabte Schüler*innen anwesend sind, welche die Moderator*innennrolle angemessen ausführen können.

Insgesamt erstrecken sich die Beweggründe für die Implementation bestimmter Mikro- oder Makromethoden zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit von positiven und negativen Erfahrungen, die Lehrkräfte mit bestimmten Methoden gemacht haben, über Grundsätze, die den didaktischen Prinzipien im Fach der politischen Bildung ähneln, hin zu Faktoren des Schulalltags, die die Umsetzung bestimmter Methoden tragen müssen.

Obwohl Objektivität, Validität, Reliabilität und Repräsentativität durch das Forschungsdesign nicht gegeben sind, stellen die Ergebnisse einen interessanten Ansatzpunkt für weitere Forschung zu diesem Thema, zum Beispiel im Rahmen einer Masterarbeit, dar. Interessant wäre in diesem Zusammenhang eine Ausweitung der Stichprobe oder ein *Mixed Methods Approach*. Dabei könnte zum Beispiel über einen Beobachtungsbogen oder Schüler*innenfragebogen der tatsächliche Einsatz bestimmter Mikro- und Makromethoden zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit gemessen werden. Darauf aufbauend könnten dann die Fragen des Leitfadens im Expert*inneninterviews modifiziert werden. Durch diesen Mixed Methods Approach könnte bei einer gleichzeitig deutlich vergrößerten Stichprobe ein höheres Maß an Objektivität, Validität und Repräsentativität erreicht werden.

Literaturverzeichnis

- Autorengruppe Fachdidaktik (2016). *Was ist gute politische Bildung? Leitfaden für den sozialwissenschaftlichen Unterricht*. Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verlag.
- Detjen, J., Massing, P., Richter, D. & Weißeno, G. (2012). *Politikkompetenz – ein Modell*. Wiesbaden: Springer VS.
- Frech, S., Kuhn, H.-W. & Massing, P. (2014). *Methodentraining für den Politikunterricht I. Mikromethoden, Makromethoden* (5. Auflage). Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag.
- Hankele, M. (2015). Methoden im Politikunterricht. *Politik und Unterricht - Zeitschrift für die Praxis politischer Bildung*, 1-2/2015, 2–70. Auch online verfügbar unter: https://www.politikundunterricht.de/1_2_15/methoden.pdf [letzter Zugriff am 28.03.2021].
- Helfferich, C. (2005). *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Massing, P. (1998). *Handlungsorientierter Politikunterricht. Ausgewählte Methoden*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Massing, P. (o. J.). *Methoden für Politische Mündigkeit*. Online verfügbar unter: https://www.changex.de/Article/serie_mikro_interview_massing_mikromethoden [letzter Zugriff am 30.03.2021].
- Mayer, H. O. (2013). *Interview und schriftliche Befragung. Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung* (6. Auflage). Berlin/Boston: De Gruyter.
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken* (5. Auflage). Weinheim/Basel: Beltz.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse*. Weinheim: Beltz.
- Sander, W. (2014). *Handbuch Politische Bildung*. Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag.
- Weißeno, G. (1998). Politikdidaktik aus der Perspektive von Fachleiterinnen und Fachleitern: Ein Beitrag zum Austausch von Profession und Wissenschaft. In P. Henkenborg, & H.-W. Kuhn (Hrsg.), *Der alltägliche Politikunterricht: Ansätze – Beispiele – Perspektiven qualitativer Unterrichtsforschung zur politischen Bildung in der Schule* (S. 201-216). Opladen: Leske u. Budrich.
- Weißeno, G. (2010). *Konzepte der Politik: ein Kompetenzmodell*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Weißeno, G., Reinhold, N., Oberle, M. & Seeber, S. (2018). *Gesellschaftswissenschaftliche Fachdidaktiken*. Wiesbaden: Springer VS.
- Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule (2017). Methoden der Politischen Bildung. *polis aktuell*, 2/2017, 2-16. Auch online verfügbar unter: https://www.politik-lernen.at/dl/lkNmJMJKomlKMJqx4KJK/pa_2_17_Methoden.pdf [letzter Zugriff am 26.08.2021].

Bildverzeichnis

Bild Seite 7: geralt via Pixabay, abzurufen unter: <https://pixabay.com/de/illustrations/problem-erfolg-ergebnis-3804254/> [letzter Zugriff am 26.08.2021].

Bild Seite 9: mohamed_hassan via Pixabay, abzurufen unter: <https://pixabay.com/de/illustrations/frage-markierung-antworten-l%c3%b6sung-4105529/> [letzter Zugriff am 26.08.2021].

Bild Seite 15: People vector created by pch.vector, abzurufen unter: https://www.freepik.com/free-vector/young-people-standing-talking-each-other-speech-bubble-smartphone-girl-flat-vector-illustration-communication-discussion_10174094.htm#page=1&query=talk&position=3&from_view=search [letzter Zugriff am 06.11.2021].

Anhang

Leitfaden des Expert*inneninterviews

Vor Beginn des Interviews wird

- das Projekt vorgestellt
- die Freiwilligkeit und Anonymisierung, sowie das Recht auf Abbruch des Interviews zugesichert
- der Ablauf und die Tonaufnahme des Interviews sowie die folgenden Schritte des Forschungsvorhabens erklärt
- die Einverständniserklärung unterschrieben
- noch einmal verdeutlicht, dass sich die Fragestellungen nur auf politische Bildung in der Sekundarstufe I beziehen

Leitfrage/ Erzählaufforderung	Check; Mögliche Nachfragen – nur stellen, wenn nicht von allein beantwortet	Konkrete Fragen in dieser Formulierung an passender Stelle stellen, ggf. auch am Ende	Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen
Teil I Lasse eine deiner letzten Politikstunden revue passieren, in der die politische Handlungsfähigkeit der Schüler*innen gefördert werden sollte. Was hast du gemacht und wie schätzt du den Lernerfolg der Schüler*innen ein?	Grundsätze zur Förderung politischer Handlungsfähigkeit, die dich leiten?		Nonverbale Aufrechterhaltung Kannst du davon noch etwas mehr erzählen?
Teil II Erzähl doch mal, welche Mikro- und Makromethoden setzt du häufig bei der Gestaltung des Politikunterrichts im Hinblick auf politisches Handeln ein und warum?	Aufzählung und Ausgestaltung einzelner/ bestimmter Methoden Gute Erfahrungen Schlechte Erfahrungen Nicht funktionierende Methoden Verbannung bestimmter Methoden	Gibt es auch Methoden, die sich bei bestimmten Klassen oder Jahrgangsstufen besonders eignen oder nicht eignen?	Kannst du das bitte noch einmal genauer beschreiben? Gibt es sonst noch Faktoren, die dich dazu bewegen bestimmte Methoden einzusetzen?

Leitfrage/ Erzählaufforderung	Check; Mögliche Nachfragen – nur stellen, wenn nicht von allein beantwortet	Konkrete Fragen in dieser Formulierung an passender Stelle stellen, ggf. auch am Ende	Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen
<p>Teil III</p> <p>Inwiefern spielen die Vorgaben des Kernlehrplans NRW bei deiner Auswahl der Methoden zu Förderung politischer Handlungsfähigkeit im Unterricht eine Rolle?</p>	<p>Handlungskompetenz Methodenkompetenz</p> <p>Langfristige Förderung</p>		<p>Nonverbale Aufrechterhaltung</p> <p>Kannst du dazu noch mehr erzählen?</p>

Impressum

CIVES-FLiP #4, 06.11.2021

ISSN (Online) 2628-8656

Herausgeberin

(Verantwortliche i. S. v. § 55 RStV Abs. 2):

Univ.-Prof. Dr. Sabine Manzel

Universitätsstr. 12

45117 Essen

Deutschland

Darüber hinaus gilt das Impressum der Universität

Duisburg-Essen, das unter [https://www.uni-](https://www.uni-due.de/de/impressum.shtml)

[due.de/de/impressum.shtml](https://www.uni-due.de/de/impressum.shtml) zu finden ist.

Redaktion:

Laura Möllers, Claudia Forkarth

Layout:

Philip Scheiler

Redaktionsanschrift:

CIVES! School of Civic Education

Fakultät für Gesellschaftswissenschaften

Universität Duisburg-Essen

Universitätsstr. 12

45117 Essen

Tel. +49 201-183-6908

<https://cives-school.de>

info@cives-school.de

„Disclaimer“:

Das Copyright sowie die inhaltliche Verantwortung liegen bei der Autorin. Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den Autoren selbst verantwortet und geben nicht die Meinung der Herausgeberin oder der Redaktion wieder.

Dieser Beitrag in der Reihe *CIVES-FLiP* enthält Hinweise auf und Verknüpfungen zu Websites und digitalen Dokumenten Dritter („externe Links“). Diese Dokumente und Websites unterliegen der Haftung der jeweiligen Herausgeber oder Betreiber. Die Herausgeberin oder der Autor haben keinerlei Einfluss auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung und auf die Inhalte der verknüpften Seiten. Das Setzen von externen Links bedeutet nicht, dass sich der Anbieter die hinter dem Verweis oder Link liegenden Inhalte zu Eigen macht. Eine ständige Kontrolle dieser externen Links ist für den Anbieter ohne konkrete Hinweise auf Rechtsverstöße nicht zumutbar. Bei Kenntnis von Rechtsverstößen werden jedoch derartige externe Links unverzüglich gelöscht.

Auswahl weiterer Beiträge in den *CIVES*-Reihen

CIVES-Praxistest

CIVES-Praxistest #10, 24.08.2020

Julian Becker:

Digitales Lernmaterial zum Inhaltsfeld Wirtschaftspolitik

Innovativ, interaktiv, plural—und für alle offen

<https://cives-school.de/wp-content/uploads/2020/08/CIVES-Praxistest10-final.pdf>

CIVES-Praxistest #9, 22.04.2020

Frank Eike Zischke und Claudia Forkarth:

Lernaufgaben im Politikunterricht kompetenzorientiert gestalten

Kriterien und exemplarische Aufgabenanalyse zum Thema Wahlen in Schulbüchern der Sekundarstufe I

https://cives-school.de/wp-content/uploads/2020/04/Praxistest9_online.pdf

CIVES-Forum

CIVES-Forum #9, 28.05.2021

Stephan Jätzel, Maïke van Schoonderwaldt:

Wirtschaftspolitik spielerisch erlernen

Unterrichtsentwurf

https://cives-school.de/wp-content/uploads/2021/05/2021_CIVES-Forum09_online.pdf

CIVES-Forum #8, 29.10.2019

Dominik Ahlenkamp, Benjamin Klein:

Deutschland und Großbritannien - zwei Regierungssysteme im Vergleich

Anregungen für die Unterrichtsplanung

https://cives-school.de/wp-content/uploads/2019/10/20191016_CIVES-Forum8.pdf

CIVES-FLiP

CIVES-FLiP #3, 12.10.2020

Yasar Apak:

Schüler*innen interessieren sich nicht für die Themen im Kernlehrplan—oder doch?

Ein Studienprojekt zum politischen Interesse von Realschüler*innen der 7. und 8. Klasse

https://cives-school.de/wp-content/uploads/2020/10/CIVES-FLiP_3_online.pdf

CIVES-FLiP #2, 27.01.2020

Philip Lewin:

Politisches Interesse von Schülerinnen

Eine Befragung im Rahmen des Praxissemesters

https://cives-school.de/wp-content/uploads/2020/05/FLiP2_online.pdf

**Alle Beiträge der *CIVES*-Reihen finden Sie auch online auf unserer Homepage unter:
https://cives-school.de/?page_id=1588**

Die Reihe *CIVES-FLiP* „Forschendes Lernen im Praxissemester“ zielt darauf ab, gelungenen Studienprojekten aus dem Lehramts-Masterstudium Raum zu geben und diese einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Fokus liegt hierbei auf dem forschenden Lernen im sozialwissenschaftlichen Fachunterricht. Die veröffentlichten Beiträge geben exemplarische Einblicke in die Unterrichtsplanung und -praxis, den Methoden- und Medien-einsatz sowie fachliche Lernprozesse und -produkte. Forschendes Lernen kann somit über den individuellen Erkenntnisgewinn einzelner Studierender hinaus für die Unterrichtsqualität in den sozialwissenschaftlichen Fächern fruchtbar werden und ist daher für Studierende sowie schon im Beruf stehende Praktiker*innen von besonderem Interesse. *Das LERNEN – und damit der individuelle Erkenntnisgewinn – ist das Ziel, das FORSCHEN ist Weg zum Ziel.*

Die *CIVES! School of Civic Education* stärkt den integrativen und multidisziplinären Charakter der Lehrer*innen-ausbildung im Fach Sozialwissenschaften der Universität Duisburg-Essen. *CIVES* wird aus öffentlichen Mitteln finanziert.

CIVES fördert die Zusammenarbeit zwischen Universität und Schule und trägt mit Angeboten für Studierende und bereits unterrichtende Politik- und SoWi-Lehrerinnen und Lehrer zu einer professionellen Aus- und Weiterbildung bei. (Zukünftige) Lehrkräfte sollen so in die Lage versetzt werden, Schüler und Schülerinnen zu mündigen Bürgern und Bürgerinnen zu bilden, die sozialwissenschaftliche Sachgegenstände multiperspektivisch betrachten können.